

Läuternde Flammen.

Reitroman von Reinhold Grimm.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Gleich mit dem Frühstück brachte ihm das Fräulein einen Brief. Er schloß seine Augen, um die Form und Handschrift zu erkennen. Darauf, Lucie Dettleffen das Bedürfnis haben würde, zu geben, war er halb und halb gefasst. Und er ließ den Brief noch eine gute Weile unentdeckt liegen, ehe er sich entschloß, ihn zu lesen.

Er lautete:

„Sehr geehrter Herr Wolffram!
Ich hatte soeben einen jener närrischen Briefe, deren man sich wohl im Augenblick des Lebens noch erinnert, die man aber eine Viertelstunde später für alle Ewigkeit vergessen hat. Sie haben schon mitunter derartige Träume nicht wahr? Und Sie wissen, daß man sie als hätten sie niemals existiert. Ich Ihnen, weil ich eben die Nachricht erhalten habe, daß Sie vorläufiglich schon im Juli von Auslandsreise zurückkehren wird, nicht erst im nächsten Jahres, wie es bisher zu sein hand. Sie können sich vorstellen, wie ich darüber bin. Ich freue mich schon jetzt meinem lieben Ranne nach seiner Heimkehr, wie freundschaftlich und ritterlich bei den wenigen Begegnungen, die uns seiner Abwesenheit befehlen waren, gewonnen haben. Und ich rechne darauf, Beendigung Ihres höchsten Kommandos als einen willkommenen Gast in unserm kleinen Heim begrüßen zu dürfen. Alle Träume werden bis dahin längst der Vergangenheit angehören.“

Die besten Grüßen
Ihre ergebene
Lucie Dettleffen.“

Wichtig geriet Wolffram das Blatt in seine Hand, als er ins Ofenfeuer streute. Dann ging er in Schlafzimmer und wusch sich die Hände, um sie etwas Unreines berührt, oder als er, daß eine Spur von dem feinen Duft, der an ihnen haften geblieben sei. Er wieder mit der Arbeit versetzen, aber die

von Minute zu Minute gesteigerte Spannung machte es ihm unmöglich, seine Gedanken zusammen zu halten. Er zweifelte nicht, daß Dettleffen im Falle eines günstigen Ausgangs sofort zu ihm kommen würde. Und er rechnete damit, daß er für eine möglichst frühzeitige Benachrichtigung im anderen Fall vorgesorgt haben würde. Es war ihm darum auch als überflüssig erschienen, dem Freunde einen besonderen Wunsch nach dieser Richtung hin auszusprechen. Jetzt aber, wie er wartend und bangend am Fenster stand, bereute er doch, nichts Bestimmtes mit Dettleffen verabredet zu haben. Und er war schon halb und halb entschlossen, in die Wohnung des Freundes zu fahren, als ihn das Erscheinen einer Ordonnaus aus dem Reichsmarineamt überraschte. Der Mann war von seinem unmittelbaren Vorgesetzten, dem als Abteilungs- vortand tätigen Regimentskapitän von Grunius, entsandt und brachte dem Oberleutnant Wolffram den Befehl, sich unverzüglich bei dem Chef, also dem Staatssekretär, zu melden. Da auf das „unverzüglich“ offenbar ein besonderer Nachdruck gelegt war, konnte von einer Ausfertigung des eben erwogenen Vorhabens für Wolffram nicht mehr die Rede sein. Er durfte sich nur eben noch Zeit lassen, seinen Anzug zu wechseln, und in weniger als einer halben Stunde nach Empfang des Befehls stand er bereits im Vorzimmer Seiner Excellenz. Er begab sich sofort zum Staatssekretär, der die diesbezügliche Verfügung wegen der Gründe, die diese unerwartete Berufung veranlaßt haben konnten, denn seine dienstliche Führung war bis zu diesem Tage ebenso tadellos gewesen wie sein Privatleben. Und wenn er seit dem gestrigen Abend eine schwer bedrückende Last auf dem Gewissen trug, so wußte er, daß diese Schuld vorläufig noch sein und Lucie Dettleffens Geheimnis war. Der einzige Mensch, der das Recht hatte, ihn wegen seines Treubruchs zur Rede zu stellen, weilte in diesem Augenblick auf der anderen Hälfte der Erde, und die Stunde, da er gezwungen sein konnte, Rechenschaft zu geben, lag noch in weiter Ferne.

Schon die ersten Worte, die der Großadmiral an ihn richtete, waren denn auch der unzweideutige Ausdruck freundschaftlicher und wohlwollender Genugtuung. Bei anderer Gemütsverfassung würde Gerhard Wolffram die Mißsprache, zu der er von seinem höchsten Vorgesetzten berufen worden war, ohne Zweifel als das beglückendste Erlebnis seiner

bisherigen Offizierslaufbahn empfunden haben. Denn er erhielt da einen Vertrauensbeweis, der die höchste Anerkennung seiner Pflichtigkeit und seiner Tüchtigkeit bedeutete.

Seine Tätigkeit im Reichsmarineamt freilich sollte ein überraschend vorzeitiges Ende nehmen.

Sie haben uns bewiesen, mein lieber Herr Wolffram, daß Sie das Zeug zu einem ausgezeichneten Theoretiker haben, und Sie dürfen sicher sein, daß ich mich dessen zu gegebener Zeit erinnern werde. In diesem Augenblick aber ist mir Ihre seemannsische Praxis doch noch wertvoller. Es ist da ein Posten frei geworden, auf den ich nicht leben kann. Das erste Landboot von dem neuen, größeren Typ ist eben fertig geworden und soll binnen kürzester Frist in Dienst gestellt werden. Sie wissen, welche hohen Erwartungen wir gerade auf diese Waffe legen. Es können Tage kommen, wo ein Unterseeboot in der Hand eines tüchtigen Kommandanten mehr wert ist, als ein überdimensionierter von riesigen Abmessungen und schwerster Bewaffnung. Aber die tüchtigen Kommandanten, die sind's freilich, auf die es ankommt. Und für diesen Dienst sind uns unsere Allerbesten nur eben gut genug. Ich meine es nicht schlecht mit Ihnen, lieber Wolffram, wenn ich Ihnen auf dem ersten Fahrzeug von dem neuen Typ den Posten des ersten Offiziers unter Kapitänleutnant von Hermann als Kommandanten zugebucht habe. Aber ich lasse Ihnen die Wahl. Wenn Sie vorläufig lieber in Berlin bleiben —

Die Antwort des Befragten kam ohne Zögern. Und sie lautete so, wie der Großadmiral es wohl mit voller Bestimmtheit erwartet hatte. Er konnte ja seine Leute. Und nun gewährte er dem jungen Offizier in längerem, vertraulichen Gespräch einen Einblick in die Besonderheiten des neuen Unterseeboot-Typs, die bisher für alle, außer den unmittelbar am Bau Beteiligten, ein streng geheimes, undurchdringliches Geheimnis geblieben waren. Was er sagte, bezeugte dem vollen Verständnis eines im Dienst auf dem Landboot erfahrenen Mannes. Gerhard Wolffram erkannte, daß der rastlose deutsche Erfindergeist hier wiederum Hochbedeutendes geschaffen hatte, und daß man sich von dem neuen Typ die schönsten Leistungen versprechen durfte, wenn die Neuerungen und Verbesserungen der Konstruktion sich auch in der praktischen Erprobung bewährten. Aber er war in dieser Hin-

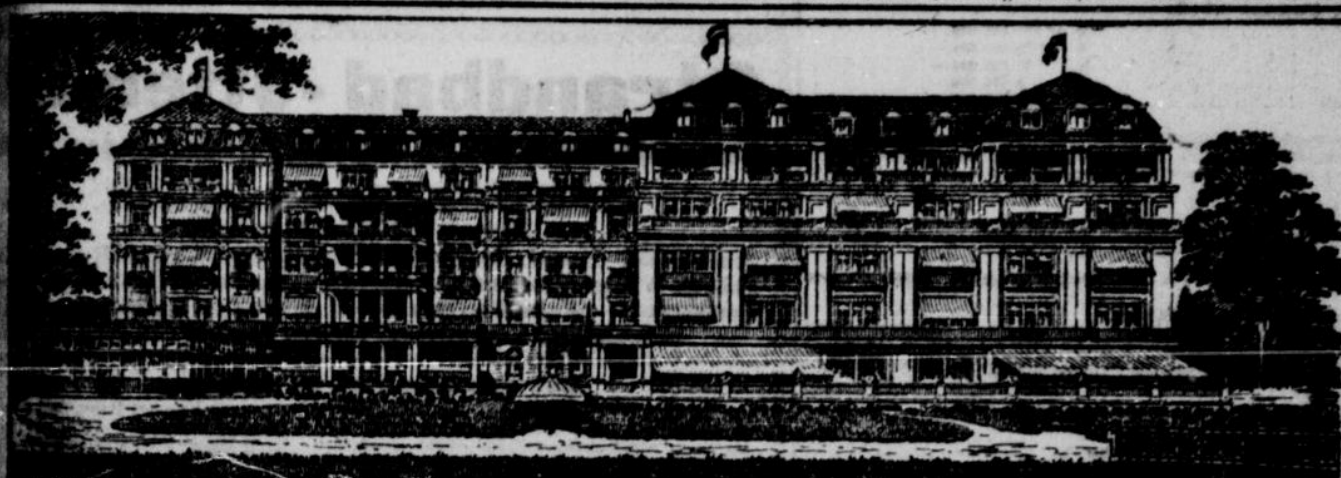
sicht nicht ganz frei von Zweifeln. In rückhaltloser Offenheit gab er ihnen Ausdruck, als er von dem Staatssekretär um seine Meinung gefragt wurde. Die Größe der Abmessungen machte ihn bedenklich, und er fürchtete für die Manövrierfähigkeit eines so solchen Dimensionen angewachsenen Landbootes.

Freundlich hörte ihn der Großadmiral an. Ihre Bedenken mögen nicht ganz ohne Berechtigung sein. Und es wird eben darauf ankommen, bei den Übungsfahrten die denkbare Höchstleistung an die Leistungsfähigkeit des Bootes zu stellen. Sie werden selbstverständlich eine außerordentliche Mannschaft erhalten. Und schon um des kostbaren Menschenmaterials willen, das ich da einsehe, hoffe ich, daß das Fahrzeug von allen Umständen verschont bleibt. Bequeme Spazierfahrten werden es ja nicht gerade sein, die Sie zu machen haben. Aber dafür um so interessanter. Und wäre es mir nicht durch meine Stellung verboden, so gäbe ich was darum, wenn ich Sie mitmachen könnte.“

Als Wolffram nach einer kurzen Besprechung mit dem Regimentskapitän von Grunius das Reichsmarineamt verließ, hatte er sich verpflichtet, schon im Laufe des morgigen Tages in Wilhelmshaven einzutreffen, und es blieb ihm also sehr wenig Zeit, seine Berliner Angelegenheiten zu ordnen. Glücklicherweise gab es da ja auch nicht viel zu tun. Auf Abschiedsbefehle konnte er hinnahe ganz verzichten, denn die Zahl der Personen, denen er während seines kurzen Aufenthaltes etwas näher gekommen war, war ja sehr gering. Und auch das hatte er noch nicht Zeit gefunden, Verbindungen anzuknüpfen, deren Lösung jetzt irgend welchen Zeit- aufwand nötig gemacht hätte. Eigentlich war es nur das Schicksal Dettleffens, das hier noch eine Bedeutung für ihn hatte, und er hätte der Glückwünsche Flügel gewünscht, die ihn jetzt zu der Be- hauptung des Freundes führte. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-Luth. Gemeinde Elberfeld. Freitag Abend 7 Uhr. Sonntag Morgen 9 1/2 Uhr. — Predigt 10 Uhr. — Ende des Gottesd. 9 Uhr.
Evangelisch-Luth. Gemeinde Barmen. Freitag Abend 7 1/2 Uhr. Sonntag Morgen 9 Uhr. — Nachmittags 3 1/2 Uhr. — Abend-Gottesdienst.



BADEN-BADEN
An der Lichtenthaler Allee — Tochterunternehmen von Brenner's Stephanie-Hotel.
„DER NEUE KURHOF“

DER NEUE KURHOF

Für Bau, Organisation und Leitung waren folgende Sachverständige zugeordnet:

- Wohnungsquantitäten eines zünftigen Hotels;
- Kleinste Einrichtungen eines zünftigen Sanatoriums mit Dampfbädern;
- Unter Beachtung nach den Vorschriften eines Kurortes sein;
- Alle in Baden-Baden praktizierenden Ärzte haben in diesem Kurhof behandelt;
- Ausstattung nach Bedarf, einschließlich jeder der Bedienung;
- Zusammenfassung der Pfl. u. (Hilfz. Verordn.);
- Der neue Kurhof ist die Erhaltungsbasis für die Kurgenoss.

Ausf. u. Bau: Propell auf Wunsch.

Am 8. Mai fand als Beobachter in vorderster Linie der Leutnant der Reserve

Herr Adolf Jackobs

Wurde das Ehrenkreuz 2. Klasse des Heidentod.

Sein unerschütterlicher Mut, seine unerschütterliche Pflichttreue, seine Dienstfreudigkeit werden uns stets ein leuchtendes Vorbild bleiben; sein edler Charakter und seine lebenswichtige Kameradschaft werden ihm in unserem Herzen ein bleibendes Andenken bewahren.

Im Namen der Offiziere:
Müller, d7485

Major, Kommandeur eines Mörserbataillons Pionier-Regiments von Linger.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach zwanzigmonatiger Ungewissheit erhielten wir jetzt die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Lehrer Carl von der Mühlen

Musketier im Infant.-Regt. Nr. 82, 1. Komp.

am 14. September 1914 im Alter von 21 Jahren durch Brustschuß den Heldentod für das Vaterland erlitten hat.

Bei Umbettung gefallener Helden wurde seine Person festgestellt.

In tiefem Schmerz:
Familie Carl von der Mühlen.
Elberfeld, Westlicher Kriegschauplatz, den 17. Mai 1916.

Tüchtiger Buchbindergehilfe,
der in Dresden u. Göttingen erfahren ist, für sofort gesucht. Ang. unt. V 1124 an die Anst. f. d. B. u. d. B. in Elberfeld.

Ähliche Färbergehilfen
für Kattun- u. Wolle. — Das Reichshaus, Barmen, Hauptstr. 14.

224. Schiffsbautechniker
für Schiffen gesucht. Elberfeld, Hauptstr. 27.

Stellmacher oder Schreiner
für gef. Elb., Hauptstr. 27.

Erfahrener, fleißiger
Bauarbeiter gesucht. Elberfeld, Hauptstr. 20.

Unverheirateter u. Schöner
geheut. Barmen, Hauptstr. 12.

Maurer gesucht.
B. Becker & Schaefer, 222
Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Tüchtige, fleißige, militärr.
Heizungsmonteur
sowie gef. Elb., Hauptstr. 27.

Wir suchen zum sofortigen
Einstellung einen
Elektromonteur.
Alexanderstr. 12.

U. von der Mühlen, Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Elektro- u. Maschinenbau.
Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Schlosser
geheut. — Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Ein hiesiges Engros-Geschäft sucht per sofort einen mit allen Kontorarbeiten durchaus vertrauten

militärfreien Buchhalter.
Geht. Angebote über bisherige Tätigkeit und Gehalts-Ansprüche unter B 1748 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erheben.

Wir suchen für unser Betriebs-Ges. einen

Maschinenschreiber.
Derselbe muß stenographieren können.
Stahlwerke Rich. Vindenberg.
Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Schlosser, Mechaniker u. Dreher
geheut für dauernde Stellung und bei gutem Lohn.

Gomann-Werke, u. m. a. o. Bohwinkel

Wir suchen sofort gegen guten Lohn und bei dauernder Beschäftigung

mehrere tüchtige
Werkzeugschlosser,
Montage- u. Maschinenschleifer
für Instandhaltung von Drehbänken aller Art,
Dreher
für kleinere und mittlere Dreharbeiten. Eine wirkliche Facharbeiter wollen sich melden.

Dortmunder Union, Dortmund,
Abteilung Räderfabrik (Dortmunder Union).

Wäscherei u. Appretur
Schnelles Auswaschen. Schonendste Behandlung.
Unternehmen nach Plauer Methode
Hagen Woyland, Elberfeld
Friedrichstr. 557. Bärenstraße 5.

Aufforderung.
Die Erben der am 6. Juli 1910 zu Elberfeld verstorbenen 47 Jahre alten Fabrikarbeiterin Maria Woyland (geb. Woyland) werden hiermit aufgefordert, ihr Erbe innerhalb einer Frist von 6 Monaten bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, andernfalls ihr Erbrecht unberücksichtigt bleibt.
Elberfeld, den 15. Mai 1916.
Hl. Amtsgericht, Hl. 12a.

Stellenangebote

Steindrucker
sowie gef. Elb., Hauptstr. 27.

Junger Buchhalter
von einer Holz- u. Baumaterialienhandlung des Berg. Landes der 1. Juli gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter B 1741 an die Geschäftsstelle des Bl.

Junger, militärr. od. fröhl.
Beschäftigter, Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Stenograph u. Maschinenschreibr.
für dauernd gef. Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

Tücht. Friseurgehilfen
gegen hohes Gehalt gesucht. — Hl. Barmen, Hauptstr. 12.

